

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts

und des Stadtrathes

zu
Pulsnitz.

XXV. Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Schulze,
in Pulsnitz.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend
Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).
Abonnementspreis:
Bierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnitz.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor
pusseite (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Bahr,
Königsbrück, E. S. Krausche,
Ramenz, Carl Dabertow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haafen-
stein & Bogler, Invalidentanz,
Kudolph Roffe und G. L.
Daube & Comp.

Mittwoch.

Mr. 44.

1. Juni 1898.

Auf Antrag soll das dem Gutsbesitzer Friedrich Hermann Thomas in Großröhrsdorf zugehörige, ortsgewöhnlich auf 15000 M. gewürderte Bauergut, Nr. 13 des Br.-Cat. mit den Flurstücken Nr. 604, 1363 und 1364 des Flurbuchs, Fol. 12 des Grund- Hypothekensuchs für Großröhrsdorf, 5 Hekt. 64,7 Ar Fläche umfassend und mit 143,76 Steuer-Einheiten belegt, mit der aufstehenden Ernte

Dienstag, den 14. Juni 1898,

Nachmittags 2 Uhr,

an Ort und Stelle freiwillig öffentlich meistbietend versteigert werden. Erstehungslustige werden veranlaßt, zur angegebenen Zeit im Niedergasthof zu Großröhrsdorf sich einzufinden, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und des Weiteren sich zu gewärtigen.

Die Versteigerungsbedingungen sind aus der Befuge der an Amtsstelle und im Niedergasthof zu Großröhrsdorf aufgehängenden Anschläge zu ersehen.

Hierüber wird bemerkt, daß die Gebäude sich in gutem baulichem Zustande befinden und die Felder trainirt sind.

Königliches Amtsgericht Pulsnitz, am 26. Mai 1898.

v. Weber.

Der von Weißbach b. P. nach Oberlichtenau führende Kommunikationsweg wird vom 31. d. Mts. an bis auf Weiteres gesperrt. Der Verkehr wird über Pulsnitz verwiesen. Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 26. Mai 1898.

von Erdmannsdorf.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Zwei verhängnisvolle Untugenden, die Saumseligkeit Spaniens und die Leichtfertigkeit Nordamerikas, haben den Krieg wegen Cuba zwischen den Spaniern und Nordamerikanern hervorgerufen und diese unvernünftig wirkenden Kriegursachen werden höchst wahrscheinlich den Krieg auch noch außerordentlich in die Länge ziehen. Dann wenn es auch den Amerikanern gelingen sollte, schon in diesen Tagen mit ihrer unter den Admiralen Sampson und Schley vor dem Hafen von Santiago auf Cuba vereinigten und ungefähr 20 Kriegsschiffe zählenden Flotte den spanischen Admiral Cervera, der mit 7 Kriegsschiffen im Hafen von Santiago liegt, zu schlagen, so ist damit Cuba von den Amerikanern noch lange nicht erobert. Cuba wird mindestens noch von hundert tausend tapferen und geübten spanischen Soldaten unter Marschall Blanco verteidigt und es wird den ungeübten amerikanischen Milizen und Freiwilligen wohl nicht leicht werden, den Marschall Blanco in einer offenen Feldschlacht zu besiegen. Ueberdies haben trotz ihrer großen Flotte die Amerikaner bis jetzt noch gar keine Truppen auf Cuba zu landen vermocht, und bleibt es jedenfalls ein sehr schweres Stück Arbeit für die amerikanische Kriegsleitung, ein größeres Heer auf Cuba zu landen. Auch hat der im Colonialkriege erprobte englische General Wolsey sein Urtheil dahin abgegeben, daß die amerikanischen Freiwilligen und Milizen sehr wenig geeignete Soldaten seien, um gegen das anerkannt tapfer und kriegsgeübte spanische Heer zu kämpfen. Für Spanien besteht nur das Schlimme, daß der alte spanische Schlandrian die Siegesaussichten sehr beeinträchtigt. Da die spanische Regierung schon seit Jahr und Tag wußte, daß Nordamerika heimlich die Aufständischen auf Cuba unterstützt, so hätte Spanien schon lange Zeit vor Ausbruch des Krieges diese Thatsache festnageln und die Nordamerikaner in's Unrecht setzen müssen. Natürlich hätte dazu auch gehört, daß die Spanier schon vor Jahr und Tag ihre Flotte in besseren Zustand hätten versehen und Amerika mit einem See- und Kapertkriege hätte bedrohen müssen. Die um ihren Handel besorgten Amerikaner hätten dann wahrscheinlich den Krieg garnicht so leichtfertig begonnen. In einigen Punkten haben sich die Amerikaner aber in ihrer Krieges- und Eroberungslust ganz gehörig verrechnet. Sie haben jedenfalls geglaubt, daß das Erscheinen ihrer Kriegsschiffe vor Cuba und die Landung einiger tausend Mann die Aufständischen auf Cuba so stärken würde, daß sie in wenigen Wochen der spanischen Herrschaft dort ein Ende machen würden. Von der Erfüllung solcher Erwartungen hat man aber bis jetzt gar nichts gemerkt, im Gegentheil haben amerikanische Kundschafter, welche bei den Aufständischen auf Cuba waren, berichtet, daß die Aufständischen kein eigentliches Heer haben, sondern nur in mehreren größeren und kleineren Bänden im Gebirge in großem Glend existiren. Sollte sich daher Spaniens Heer und Flotte auf Cuba leistungsfähig erhalten und auch die aus 12 Schiffen bestehende spanische Reserveflotte unter dem Admiral Camara glücklich nach Cuba gelangen, so kann der Krieg noch sehr langwierig und von zweifelhaftem Ausgange werden.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Pfingsten, das liebe Feste, ist vorüber! Wer freute sich wohl nicht auf diese Festtage, welche der eingezogene Lenz uns bringt. Jung und Alt, Groß und Klein, Alle zogen sie hinaus in die Natur, um Herz und

Gemüth zu laben, um den Geist zu stärken. Gar Mancher hatte wohl in den letzten Tagen ängstlich zum Himmel aufgeblickt, wenn dieser seine Schleusen geöffnet hatte und nie wieder zu schließen drohte. Doch alle Sorge war umsonst. Goldig strahlte die Sonne im blauen Azur und ließ so das Fest zum lieblichen Feste werden. Unter diesen günstigen Wetterverhältnissen hatten sich denn auch Tausende von Menschen in unsrer Stadt zusammengefunden, um am 2. Feiertage dem Auszuge des uniformirten Jäger-Bataillons beizuwohnen und sich alsdann zu lustigen, fröhlichem Treiben auf der Festwiese zu vereinigen. Möge auch fernerhin dem Pfingstschnee eine ungetrübte Witterung beschieden sein.

Pulsnitz. Für Verbesserung der Verkehrsverhältnisse der an der Linie Arnsdorf-Ramenz gelegenen Ortschaften mit Dresden sind im jüngsten Landtage, wie aus den Verhandlungen desselben hervorgeht, die Vertreter unserer Gegend, Herr Georg Hempel in der I. Kammer und Herr Geometer Kentsch in der II. Kammer bekanntlich warm eingetreten und es darf mit Sicherheit erwartet werden, daß die Bemühungen genannter Herren zunächst wenigstens einigen Erfolg haben werden. — Wie wir hören, steht die tägliche Einlegung eines sogenannten Theaterzuges vom 1. October dieses Jahres in Aussicht, damit auch denjenigen Bewohnern unserer Gegend, denen gerade der Dienstag nicht passend ist, — wie z. B. den Herren Lehrern und vielen Anderen — auch Gelegenheit geboten ist, ohne die in Folge Ueberrückens sonst nöthigen größeren Opfer an Zeit und Geld, ab und zu einmal in den königlichen Hoftheatern ein gutes Schauspiel, Oper, Concert u. genießen zu können. Es empfiehlt sich aber, möglichst eifrig die diesbezüglichen Wünsche bei der königlichen Generaldirektion der Staatseisenbahnen zum Ausdruck zu bringen, wenn der Erfolg nicht in Frage gestellt werden soll. In den von Privaten und Vereinen etwa in dieser Richtung abgehenden Gesuchen dürfte zunächst die Abtassung eines täglich in Dresden abgehenden 11 Uhr abgehenden Zuges zu erbitten sein, selbst auf die Gefahr hin, daß der jetzt täglich 9,33 in Dresden abgehende Zug vorläufig fortfällt und als 7. Zug an geeigneter Stelle später eingeschoben wird. Wie ferner aus den Debatten im Landtag, welche gelegentlich der für die Bahnhofserweiterung Arnsdorf zu bewilligten Summe stattfanden, hervorgeht, haben die Herren Vertreter unserer Gegend die in Arnsdorf seit dem Umbau für das auf unserer Linie verkehrende, zahlreiche reisende Publikum recht fühlbaren Uebelstände gebührend gerügt. Es ist wohl auch Abhilfe zugesagt und die bei den jetzigen Bahnhofsverhältnissen in Arnsdorf äußerst wünschenswerthe Durchführung von mehr direkten Zügen nach Dresden ohne Umsteigen ebenfalls in Aussicht gestellt worden. Es müssen daher die bezüglichen Gesuche auch den einheitlichen Wunsch der Gegend zum Ausdruck bringen, daß wir, abgesehen von einer direkteren Linie nach Dresden die Wiedererschließung der Curve vor Arnsdorf und die Einlegung direkter Vorkalzüge Dresden-Ramenz über dieselbe allseitig und mit allem Nachdruck erstreben.

Ihre Majestäten der König und die Königin sind am 28. Mai Vormittags 11 Uhr 5 Minuten von Sibyllenort mit Sonderzug nach Breslau und von da mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 11 Uhr 55 Min. nach Oberschlesien weitergefahren, um dem Herzog und der Herzogin von Ratibor in Schloß Rauden einen Besuch abzustatten. Dresden, 28. Mai. Auf der Hähnelstraße ver-

suchte heute eine Frau Kirchner, sich und ihre beiden Kinder, einen vierjährigen Knaben und ein dreijähriges Mädchen, zu tödlen. Einem Kinde hatte die Mutter die Hand abgehauen. Man fand die drei Personen in dem gemeinsamen Bett schwerverletzt vor. Die Mutter und ein Kind dürften schwerlich am Leben bleiben.

Eigenartig gebaute Lokomotiven sind jetzt neu in den Betrieb der königlich sächsischen Staatsbahn eingestellt. Diese werden, obwohl ohne Tender, zu Personenzugsbeförderungen verwendet, da Borrichtungen getroffen sind, eine größere Menge Heizmaterial mitzuführen, die Maschinen, von derselben Größe und mit den neuesten Verbesserungen am Triebwerk wie die neuesten Sitzzugmaschinen ausgestattet, sind jetzt auf der Linie Dresden-Arnisdorf eingestellt und überwinden spielend große Steigungen.

Schanda u., 27. Mai. Welch' entsetzliches Unglück durch leichtsinniges Umgehen mit gebranntem ungelöschtem Kalk entstehen kann, zeigte ein Vorfall, der sich gestern Abend hier zutrug. Zwei Maurerlehrlinge, die, wie sie gegen Schulkinder geäußert haben, einmal sehen wollten, wie eine Explosion vor sich gehe, hatten von einem Baue gebrannten ungelöschten Kalk mit nach Hause gebracht. Hier haben sie diesen in eine leere Bierflasche gethan und das Gefäß alsdann mit Wasser gefüllt. Durch das nunmehr erfolgte Umschütteln ist der Inhalt so erhitzt worden, daß das Glas zerprungen ist. Das umherspritzende heiße Kalkwasser ist einem der Knaben in die Augen gedrungen und hat eine sofortige Erblindung dieser beiden wichtigen Organe herbeigeführt. Ob der Knabe auf die Dauer das Augenlicht einbüßen wird, konnte der sofort herbeigerufene Arzt noch nicht feststellen. Höchstwahrscheinlich muß der Erblindete einer Augenklinik zugeführt werden.

Leipzig, 28. Mai. Wie dem hiesigen „Tageblatt“ aus Warschau gemeldet wird, habe das dortige Blatt „Slowo“ berichtet, daß der katholische Priester Prinz May von Sachsen zum Bischof von Kulm ernannt worden sei.

Schmiedefeld, 26. Mai. Am gestrigen Nachmittage entlud sich ein schweres, langdauerndes Gewitter über unserm Orte. Dabei traf ein Blitzstrahl die Scheune des Wirtschaftsbefizers Simon. In wenigen Minuten stand dieselbe über und über in hellen Flammen. Dem Besitzer verbrannten dabei fast alle Ackergeräthe, ein Wagen u., auch verbrach ihm eine größere Menge Kartoffeln. Eine gnädige Bewahrung ward dabei einem Bäckermeister aus Fischbach zu Theil. Derselbe hatte wenige Minuten vor dem Schlage seinen mit Brot beladenen Wagen, welcher mit einem prächtigen Hunde bespannt war, in die betreffende Scheune eingestellt. Der Hund ward vom Blitze getödtet. Wäre der Bäckermeister bei seinem Gefährte geblieben, wie er erst beabsichtigt hatte, so würde er sicher erschlagen worden sein. Die Feuergefährde für die angrenzenden Gebäude war groß. Wäre nicht ein geradezu furchtbarer Regenguß niedergegangen, wer weiß, ob es möglich gewesen wäre, daß Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Als erste auswärtige Spritze war die von Bühlau am Brandplatze.

Der in voriger Woche in Delitzsch festgenommene Handarbeiter Frißsch, welcher bereits am 17. Dezbr. vorigen Jahres aus dem Rehauer Amtsgerichtsgefängnisse entsprungen war und sich seit dieser Zeit in Delitzsch unerkannt aufgehalten hatte, wurde an das königliche Landgericht Hof eingeliefert. Dort ist Frißsch nun abermals entsprungen.

Pfingst
peisen-Zelt
mer gütigen
Franz Prohl.
tz.
Tagen,
des Jäger
S:
ser
L!
ein
näfer.
stfeste
fleisch
isch
ern, 1. Qualität
nd Sand
isch,
65 Pfg.,
gnitt:
Mortabella
Sülze,
rse W u r
n Würstchen
tmann.
ver,
r
in Pulsnitz
telier
öter
Dienstag
geöffnet!
nn
er leichte Contor
kaupach.
hen,
sucht 15. Juni
kinderloser Herr
Bl. abzugeben
er
A. Obersteina.
versehens
chen
über zu mieten
r, Markt 20.
erkauf.
aschaft mit
elb und Wiefel
uer Scheune in
rt auszug. und
fort, No. 186.
dedeche
den.
d. Exped. b. Bl.



In tiefe Betrübniß wurden die Heuschrecken Echeute zu Badelsdorf im Bogtlande verlegt, indem der 8 Jahre alte Sohn vor etwa 7 Monaten von einem tollen Hunde in den Backen gebissen wurde und jetzt nach mehrtägigem, schweren Leiden den Folgen des Bisses erlegen ist.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Prinz Oskar, der jüngste Sohn des deutschen Kaiserpaars, wurde am Freitag Vormittag kurz vor Beginn der Parade der Potsdamer Garnison vom Kaiser in die Leibcompagnie des 1. Garde-Grenadier-Regiments eingestellt. In den Reihen desselben machte dann Prinz Oskar die Parade mit. Aus erwähntem ersteren Anlaß erhielt der junge Prinz, der am kommenden 27. Juli sein zehntes Lebensjahr vollendet, den Schwarzen Adlerorden.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland haben Berlin am Sonnabend nach mehrtägigem Aufenthalt wieder verlassen. Blättergerüchte wollen wissen, daß dieser Besuch eine politische Bedeutung gehabt habe, wobei auf die kritische Frage hingewiesen wird; indessen muß es zunächst dahingestellt bleiben, ob dem Ereignisse wirklich eine solche Tragweite zukommt. Jedenfalls springt aber dessen Familiencharakter in die Augen, die überaus herzliche und zugleich auszeichnende Aufnahme, welche am deutschen Kaiserhofe den erlauchtesten griechischen Verwandten bereitet wurde, bewies, daß der Unmuth Kaiser Wilhelms wegen des Glaubenswechsels seiner Schwester, der Kronprinzessin Sophie, wieder verschwunden ist und daß demgemäß die Beziehungen zwischen den Höfen von Berlin und Athen wieder ganz normale sind — und hierin dürfte die eigentliche Bedeutung des jetzt stattgefundenen Besuches des griechischen Thronfolgers und seiner Gemahlin in Berlin zu erblicken sein.

Im Befinden des Finanzministers v. Miquel ist dem Vernehmen nach eine kleine Besserung eingetreten. Sollte dieselbe anhalten, so steht zu hoffen, daß Herr v. Miquel binnen einigen Tagen seine Thätigkeit wieder aufnehmen können. Voraussichtlich dürfte er nachher alsbald eine Erholungsreise antreten.

Das erste deutsche Hotel in Tsingtau wurde bereits zu Ostern eröffnet. Der Besitzer ist Herr Berger, der mehrere Jahre lang den deutschen Club in Kobe verwaltet hat. Das Hotel, unmittelbar am Strande gelegen, enthält ein halbes Duzend Zimmer, und ist bis jetzt die Nachfrage nach denselben eine rege.

Am 1. Mai starb in Deutsch-Südwestafrika am Malariafieber der Secondelieutenant der Feldartillerie bei der kaiserlichen Schutztruppe Wilhelm Schulz aus Dortmund.

In Erfurt haben mehrtägige ernste Pöbelereieen stattgefunden. Die Unruhen konnten erst nach starkem Aufgebot von Polizei und Gensdarmen endgültig unterdrückt werden. Es gab auf beiden Seiten zahlreiche Verwundete, da die Polizisten und Gensdarmen mit blanker Waffe vorgehen mußten, während die Reuterer sich durch Steinwürfe verteidigten.

Erfurt, 27. Mai. In den letzten drei Tagen haben hier abends auf dem Friedrich-Wilhelms-Platz und in den angrenzenden Stadtteilen Ruhestörungen lokalen Charakters stattgefunden, bei denen in der Hauptache Rodwies und halbwüchsige Burschen beteiligt waren. Die Polizei war wiederholt genöthigt, mit der blanken Waffe einzuschreiten und zahlreiche Verhaftungen vorzunehmen. Gestern wiederholten sich die Tumultszene; gegen 3000 Personen hatten sich auf dem Friedrich-Wilhelmsplatz und in der Nähe desselben angesammelt. Sämmtliche Polizeimannschaften und die Gensdarmen des Erfurter Landkreises waren aufgeboden; die achte Compagnie des 71. Infanterie-Regiments war unter die Waffen getreten. Das Militär hatte keine Veranlassung zum Einschreiten. Die Gastwirtschaften und Geschäftshäuser der in Mitleidenchaft gezogenen Straßen mußten zum größten Theile schließen. Die Polizeimannschaft machte schließlich von der Waffe Gebrauch, wobei 20 Personen theils schwer, theils leichter verletzt wurden; etwa 30 Verhaftungen wurden vorgenommen. Um 10 Uhr abends waren die betreffenden Straßen gesäubert, und gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr die Ruhe wieder hergestellt. Die übrigen Stadttheile sind ruhig geblieben.

Aus der Pfalz, 27. Mai. Der Hagel, der jetzt die Gemarkungen Maltammer und Diederfeld betraf, hat namentlich in den Weinbergen arg gehauet. Die schönen Ausichten des Winzers sind gänzlich vernichtet. Der Schaden der Gemarkung Maltammer wird auf eine Million, der Schaden der Gemarkung Diederfeld auf etwa die Hälfte geschätzt.

Oesterreich-Ungarn. Die Oesterreichisch-ungarische Delegationskession in Pest ist am Freitag vom Reichsfinanzminister Baron Kallay geschloffen worden. Derselbe sprach den Delegationen den Dank des Kaisers für ihr erprießliches Arbeiten aus, welche kaiserliche Anerkennung die Delegationen auch verdient haben, denn sie genehmigten sämmtliche ihnen unterbreitete Vorlagen, darunter auch den Nachtragkredit im Betrage von 30 Millionen Gulden. Die Ausichten für die Erneuerung des Ausgleiches zwischen Oesterreich und Ungarn sollen etwas bessere geworden sein, daneben heist es, der oesterreichische Ministerpräsident Graf Thun gedenke die Sprachenverordnungen seines Amtsvorgängers Goutsch bis zum Herbst zurückzuziehen, um hierdurch die Deutschen für den Ausgleich zu gewinnen.

Italien. Die in der italienischen Provinzialpresse aufgetauchten Gerüchte von einer angeblichen Crisis im Ministerium Rudini werden von der offiziellen „Italia“ energisch dementirt. Es hieß, Meinungsverschiedenheiten seien zwischen den Ministern Visconti und Zanardelli über die Reformmaßregeln, welche aus Anlaß der letzten Unruhen in Italien dem Parlamente vorgeschlagen werden sollen, entstanden, infolgedessen möglicher Weise eine Cabinetskrisis ausbrechen könnte. Das römische Regierungsblatt bestreitet indessen, daß derartige Meinungsverschiedenheiten zwischen den genannten Ministern existiren und betont, dieselben seien von dem übereinstimmenden Wunsche befeuert, alles ihnen Mögliche zur Verhinderung einer Mi-

nisteriellen Crisis zu thun, deren ganze Schwere ihnen klar wäre.

Rußland. Ein furchtbarer Brand wüthete vorgestern im Kaufmannsviertel der Stadt Charkow. 22 große Kaufhäuser wurden eingedäschert. Es ist Brandstiftung anzunehmen.

In Barnaul'schen Kreise bei Tomsk sind auf den Botomolow'schen Besitzungen gewaltige Goldlager entdeckt worden.

Spanien = Nordamerika. Sensationelle Gerüchte über eine in den cubanischen Gewässern angeblich stattgefundene Seeschlacht waren in London aufgelaucht. Ihnen zufolge sollte die amerikanische Flotte unter Admiral Sampson auf der Höhe von Santiago de Cuba von dem spanischen Geschwader unter Cervera geschlagen worden und Admiral Sampson selber hierbei gefallen sein. Natürlich bleibt die Bestätigung dieser ganzen Nachricht abzuwarten. Richtig scheint es nur zu sein, daß sich das spanische Geschwader nicht mehr in Santiago de Cuba befindet; wenigstens hat das von letzterem Hafen gekommene amerikanische Kanonenboot „Hawt“ berichtet, die Flotte Cerveras befinde sich nicht mehr in Santiago. Es kann also leicht möglich sein, daß Admiral Cervera aus diesem Hafen wieder hinausgeschlüpft ist und das Geschwader Sampsons unversehen angegriffen hat, besonders, da sich Commandore Schley mit der von ihm befehligten Flottenabtheilung inzwischen von der amerikanischen Hauptflottenmacht wieder getrennt hatte. Die Meldungen der nächsten Tage müssen jedenfalls Gewißheit darüber bringen, wie die Dinge in den cubanischen Gewässern eigentlich stehen.

Aus Port au Prince wird berichtet, daß Nachrichten aus Santiago de Cuba zufolge Admiral Cervera dort 800 Artilleristen und Ingenieure gelandet und 20.000 Mäusergewehre sowie große für die Forts bestimmte Mengen Munition für schwere Geschütze ausgeladen habe.

Washington. Der Marinesekretär hat eine Depesche des Commodore Schley von heute früh 12 Uhr 30 Min. empfangen, welche mittheilt, daß die spanische Flotte in Santiago ist.

Ostasien. Die Japaner haben Wei-Hai-Wei am 21. Mai geräumt, worauf ein englisches Landungscommando von 45 Mann, welches der Kreuzer „Marsifus“ ausgesandt hatte, den inzwischen von den Chinesen formell wieder in Besitz genommenen Platz besetzt. Die Engländer fanden die Forts in gutem Zustande vor, nur fehlten die Kanonen, da die Japaner es für angezeigt gehalten hatten, die Geschütze mit sich fortzunehmen.

Bermischtes.

Spannberg, 27. Mai. Eine hiesige Einwohnerin hatte ihre goldene Uhrkette auf das Fenstertüchlein gelegt und auf kurze Zeit das Zimmer verlassen. Bei ihrer Rückkehr flog eben eine Krähe mit der Halskette davon. Trotz aller Verfolgung gelang es nicht, der Krähe ihr gestohlenen Gut zu entreißen. Sie flog mit demselben dem Walde zu.

Im Unterkunfthause auf dem Fichtelberg wurden im Jahre 1897 5340 Stück Eintrittskarten für Erwachsene, 1700 für Kinder und Schüler verkauft. Postkarten wurden 9000 bunte und 1400 schwarze verkauft, während Photographien 23 Stück verkauft wurden. Trotz der ungünstigen Witterung im vorigen Jahre ist doch der Besuch des Fichtelberges wiederum ein starker gewesen.

Ein junger, in einem größeren Geschäft in Meißner angestellter Mann verlor vorgestern in der Martinstraße eine Brieftasche, in welcher sich 14 Hundertmarktscheine befanden. Der Verlierer merkte erst im Postamt, als er das Geld aufzählen wollte, seinen Verlust, rannte sofort wieder zurück und kam gerade dazu, als ein 12-jähriger Knabe in der Nähe des Restaurants zur Post liegende Geldtasche aufheben wollte. Die graubraune Brieftasche war in das Schnittgerinne gefallen, und viele Leute waren schon vorübergegangen, ohne sie zu bemerken.

Saaz, 28. Mai. Infolge fortdauernden Regens sind die Berglehen um die hiesige Stadt mit ihren Hopfengärten und Grundstücken in's Rutschen gerathen. Die Bevölkerung ist in großer Aufregung.

Ein nützliches Naturereigniß. Das heftige, vom Hagelschlag begleitete Gewitter am letzten Sonntag, das sich besonders über dem Orte Klein-Rätschen bei Senftenberg entlud, hat dem dortigen Brauereibesitzer Foge eine seltsame Ernte gebracht. Die Hagelkörner, welche die Größe von Haselnüssen erreichten, lagen meterhoch an den Abhängen des Waldes, sowie in der Nadelstreu. Dies benutzte der Brauereibesitzer zu einer nach diesem kaltearmen Winter ganz besonders willkommenen Eiserte. Er heimste drei mit Eisförmern vollbeladene Wagen in seine Kellereien ein und wird sicherlich für seine neue Marke „Hagelbräu“ rasch willige Abnehmer finden.

Gen Blattläuse an Rosen- und Blumenpflanzen hat sich, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, schreibt, als wirksamstes Mittel eine Abkochung von ordinärem Tabak oder Cigarrestummeln erwiesen. Eine Hand voll Stummeln in drei Liter Wasser verdünnt, liefert die gewünschte Flüssigkeit, die man abseigt und mittelst einer feinen Spritze auf Standbäumchen vertheilt. Bei Topfpflanzen hilft öfteres Eintauschen, das Ungeziefer los zu werden. Für die an Obst- und Spalierbäumchen oder Sträucher und Bäumen auftretenden Blattläuse wird Bielen Tabakabsud zu theuer sein, besonders wenn man nicht die Stummeln hat, sondern Tabak kaufen muß. Als Ersatz empfiehlt sich Seifenwasser oder eine Mischung aus 150 g Seife, 160 g Feulöl, 9 g flüssige Carbonsäure mit Wasser zu einem Liter aufgelöst und mit 10 Liter Wasser verdünnt. Seifenwasser aus dem Haushalte und von der Wäsche kann auch verwendet werden, darf aber keinen Chlor enthalten.

Ein lustiges Zollstücklein erzählt die italienische „Tribuna“: An der Zollbarrier einer italienischen Stadt erscheint ein Zimmermann mit einer nagelneuen Leiter, die er auf Bestellung angefertigt hat und in die Stadt bringen will. Neben vielen anderen schönen Dingen wird in dieser Stadt seit einiger Zeit auch neues Holz versteuert, und ein Zollbeamter, der die Verordnung streng nach dem Buchstaben auslegt, setzt dem Zimmermann auseinander, daß

er für seine Leiter Zoll bezahlen müsse; denn die Leiter sei erwiefernmaßen auf. „Eine schon gebrauchte Leiter hätten Sie unterzollt einführen können“, fügt er wohlwollend hinzu. Ohne ein Wort zu erwidern, nimmt der Zimmermann seine Leiter von der Schulter, lehnt sie gegen die Mauer des Zollhauses und klettert zur größten Verwunderung der Zollbeamten, die mit offenem Munde da stehen, wohl ein Duzend Mal auf und nieder. Dann legte er sich die Leiter ruhig auf die Schulter und sagt: „Ist sie jetzt gebraucht oder nicht? — Ja? — Na, dann habe ich nichts zu bezahlen.“ Sprach's und zog unbehelligt mit seiner Leiter in die Stadt.

Kampf zwischen Amsel und Kreuzotter. Bei Greib bot sich kürzlich einigen Spaziergängern auf der Idahöhe ein wohl zu den Seltenheiten gehörendes Ereigniß dar. Sie bemerkten unweit der sogenannten Luftbrücke das ängstliche Geschrei junger und alter Vögel. Die Herren gewahrten endlich, daß sich eine Kreuzotter in das Nest eines Amselbärgchens geschlichen hatte, anscheinend um die in dem Nest befindlichen 4 jungen Vögel zu vernichten. Durch das Geschrei dieser kleinen Vögel kamen die alten hastig angeflattert und eins stürzte sich auf die Kreuzotter und bearbeitete sie mit dem Schnabel. Im Nu hatte sich die Otter einige Male um ihre Rivalin geschlungen und so stürzten beide aus dem ungefähr 3 Meter hohen Nest auf den Boden und wälzten sich wohl 12—15 Meter den Bergabhang hinab, während dessen die Amsel ihren Schnabel in die ziemlich große Kreuzotter hauchte. Endlich zog letztere es aber doch vor, von ihrer Rivalin zu lassen und in einem nahen Loch zu verschwinden.

Zurückgegeben. Eine torpente Dame steigt in die Trambahn, wo man ihr auf der Plattform einen Platz einräumen muß. „Ich glaube immer, daß die Trambahn nicht für Elephanten da ist“, sagt ein Herr zu seinem Nachbar. — „Mein Herr“, entgegnete die Dame, „mit der Trambahn gehts wie mit der Arche Noah. Alle Thiere treffen dort zusammen, vom Elephanten bis zum Esel.“

Der überbotene Mai. Componist: Kennen Sie das schöne Lied: „Alles neu macht der Mai?“ — Herr Meier: Wie heißt — macht neu der Mai! Haben Sie schon meine Frühjahrsneuheiten gesehen? Wenn Sie die gesehen haben, werden Sie sagen: „Alles neuer, macht der Meier.“

Malitiös. Junger Arzt: „Gestern ist mein Wartezimmer nicht leer geworden.“ — Freund: „Glaub's, es war ja der Erste!“

Das Fischgift.

Von Dr. med. Ab. Marne. (Nach. v. v.)

Das Frühjahr ist da und mit ihm die Laichzeit der Fische. Diese Zeit ist es, wo der Genuß gewisser Fische den Menschen schädlich werden kann, wo selbst in unfernen Vaterlande einige Fische giftig werden, so vorzugsweise die Barbe, dann weniger der Hecht und der Raifisch. In den Monaten Mai und Juni solle man wenigstens nicht die Roggen der beiden letzteren Fische genießen, vom erstern aber niemals.

Es hat zwar bis in unsere Zeit nicht an Forschern und Gelehrten gefehlt, die das Vorhandensein eines Fischgiftes bezweifelten, aber es liegen so zahlreiche Beweise von Reisenden und Naturforschern vor, daß ganze Familien und Dörfer nach dem Genuße frisch gefangener und verzehrter Fische erkrankten, nicht nur in tropischen Gegenden, sondern auch in gemäßigten Zonen, daß eine Zeugung des Fischgiftes ganz unbegründet erscheint. Es ist thatsächlich ein besonderer Giftstoff vorhanden und nicht bloß eine Art von Fäulnisstoff.

Nach den neuesten Forschungen steht es fest, daß ein besonderes Fischgift bei gewissen ganz gelunden Fischen vorhanden ist. Die Verschiedenheit der einzelnen Vergiftungsformen macht es freilich wahrscheinlich, daß wir es nicht mit einer Art von Fischgift zu thun haben. Die meisten Giftfische kommen bei den Seeischen vor. Von den wenigen giftigen Süßwasserfischen ist hervorzuheben die Barbe, eine Karpfenart, zu nennen, die auch Nas als Nahrung nicht verschmäht. Der Roggen dieses Fisches ist meistens giftig. Im Jahre 1851 wurde durch den Genuß des Roggens der Barbe in verschiedenen Gegenden Deutschlands und Frankreichs die „Barbenscholera“ erzeugt, die leichteste Form der Fischvergiftung, die zwar nie tödtlich verläuft, sich aber bis zum Wadenkrampf und Brechdurchfall, verbunden mit starkem Kräfteverfall, steigern kann.

Eine zweite, schon gefährlichere Fischvergiftung ist die exanthematische Form, die sich durch einen starken Hautausschlag kennzeichnet. Diefem Ausschlag folgen bald Schwindelanfalle, Kopfschmerzen und Atembellemungen. Diese Vergiftung verursachen aber nur Fische in den tropischen Meeren, so der gemeine Bonite und der Thunfisch. Diese Vergiftung ist nicht tödtlich oder nur höchst selten. Die dritte und gefährlichste durch den Genuß frischer Fische ist diejenige, wo neben Erbrechen und Wadenkrampf eine Lähmung der Centralnerven, also des Gehirns und des Rückenmarks eintritt. Diese Vergiftungsart, die sehr häufig in China, Japan und im ostindischen Archipel auftritt, ist in der Ueberzahl tödtlich. Namentlich sind es die Gelfische und Stachelbäume aus der Familie der Raifischart, welche diese gefährlichen Erscheinungen hervorrufen. Der elektrische Stachelbauch und andere Tetrodronfische sind besonders in Japan und China als giftig bekannt, daß sie nicht nur zu Gift- und Selbstmorden benutzt werden, sondern ihr Genuß und Verkauf zu Zeiten auch von der Regierung verboten wird. Diese Krankheit beginnt unmittelbar nach dem Genuße des Fisches, indem das Denkvermögen, dann das Bewußtsein schwindet und schon nach einer halben Stunde tritt eine allgemeine Lähmung ein, die in den meisten Fällen nach zwei bis drei Stunden zum Tode führt. Diese Vergiftungsart ist in China wohl noch häufiger, als die Regierung weiß und bekannt macht, denn sie hat eine große Ähnlichkeit mit der Opiumvergiftung, und manche Menschen sterben angeblich an einer Opiumvergiftung, die thatsächlich dem Fischgift erlegen sind. Vielleicht auch manchmal umgekehrt, man nimmt das nicht so genau im Reiche der Opiumraucher und Opiumesser.

Gegen diese Lähmungsvergiftung, von den Tropenbe-

wohnern allger
Seefalz und G
Häufiger
bei den einsem
Rußland, wo
mittel der Verb
Sterlet und Ja
sind, eingelag
die Regierung
führt hat. In
226 Salzfish
Verlauf nahm
die Salzlake n
auch metallisch
waren. Das
Fisches selbst
Untersuchungen
im Fische selbst
Tode aufgenom
daß Fische dur
so vergiftet wer
können. Der
Verbrauchsm
selbst ein groß
betäubt oder t
schwarze Ert
Bieren hat he
bestanden. T
viel getrunken
worden wäre.
und halbar
eine Menge F
mit Mehl und
formt, gefangen
Bon der
russische Salz
der Vergiftung
bis fünf Stund
Druck im Ma
im Halse ange
Herzstörungen
stoff der Salz
Signatur nich
Bei allen
Bremittels d
beigeschafft ist
Citronensäure,
eine stark ant
wissen die Tr
Daß man
Fischrogen, w
geschah ursprü
etwaige schädli
nehmen. Heu
verbesserung, d
denn in Wirk
nur stärker zu

Erzählung
(Fortsetzung.)
Wie eine
und war im nä
Wie aus
junge Offizier

M
direkt von Tok
Medicin
J a c

Frühjahr
9,
Pelerin
Herren-
und
28,
Jünglings
10/
Einzelne
5,
Einzelne
5/
Knaben-
4/
Einzelne
2,
Radfahr
We

1., 2. u

Zahl

... die Leiter
... brachte Leiter
... n, nimmt der
... seht sie gegen
... größten Ber
... m Munde da
... niedriger. Dann
... er und sagt:
... — Na, dann
... og unbehellig
... er. Bei Greis
... f der Bahnhö
... Ereignis dar
... Luftbrücke das
... Die Herren
... in das Nest
... einend um die
... zu vernichten.
... die alten
... die Kreuzotter
... Nu hatte sich
... erschlungen und
... er hohen Nest
... 15 Meter den
... ihren Schna
... Endlich zog
... zu lassen und
... steigt in die
... in einen Platz
... die Trambahn
... rrr zu seinem
... Dame, „mit der
... Alle Thiere
... zum Gel.“
... Kennen Sie
... ai?“ — Herr
... ! Haben Sie
... Wenn Sie die
... neier, macht
... ft mein Warte
... „Glaub's, es
... (Nachb. verb.)
... e Saichzeit der
... gewisser Fische
... bft in unserem
... vrgangsweise die
... Waifisch. In
... enigstens nicht
... n, vom ersten
... an Fortschern
... in eines Fische
... reiche Beweise
... ganze Familien
... fangener und
... phischen Begeir
... eine Zeugnung
... Es ist thar
... und nicht bloß
... s feht, daß ein
... hunden Fische
... zelnen Bergf
... , daß wir es
... i haben. Die
... en vor. Von
... vorragend nur
... auch Was als
... ses Fisches ist
... nach den Gemü
... enden Deuts
... erzeugt, die
... ar nie tödtlich
... und Bredburd
... leigern kann.
... rgiftung ist die
... starken Haut
... folgen bald
... abelkemmungen.
... Fische in den
... und der Thum
... er nur höchst
... Genuß frischer
... Wabentramp
... Gehirns und
... zart, die sehr
... Archipel auf
... ich sind es die
... der Nattzähner,
... vorrufen. Der
... bronfische sind
... erkannt, daß sie
... werden, sondern
... der Regierung
... mittelbar nach
... ermögen, dann
... einer halben
... in den meisten
... führt. Die
... ffiger, als die
... hat eine große
... anche Menschen
... die thafächlich
... manchmal um
... im Reiche der
... den Tropenbe

wohnern allgemein Siquatera genannt, wenden dieselben Seealgen und Citronensäure an, doch meist mit wenig Erfolg.
Häufiger als bei frischen Fischen kommt das Fischgift bei den eingezeichneten, den Konserven vor. Besonders in Russland, wo noch eingesalzene Fische das Hauptnahrungsmittel der Bevölkerung bilden, sind es vor allem der Stör, Sterlet und Haufen, welche frisch genossen ganz unschädlich sind, eingesalzen so häufig Krankheiten herbeiführen, daß die Regierung andauernd strengste Untersuchungen einleitet. In Moskau kamen vor wenig Jahren noch 226 Salzfischvergiftungen vor, von den 117 einen tödtlichen Verlauf nahmen. Die Untersuchungen haben ergeben, daß die Salzlake nicht der Träger des Giftes war, und daß auch metallische oder sonstige Vergiftungen ausgeschlossen waren. Das Gift konnte sich also nur im Fleische des Fisches selbst gebildet haben. Es ist durch diese russischen Untersuchungen genau festgestellt worden, daß sich das Gift im Fische selbst bildet und nicht etwa von ihm vor seinem Tode aufgenommen ist. Ebenso hinsichtlich ist die Ansicht, daß Fische durch die bekannten Koffein- oder Fischkörnchen vergiftet werden, daß sie dem Menschen den Tod bringen könnten. Der Mensch kann von diesem Betäubungs- und Berausungsmittel sehr viel vertragen, mehr als ein Fisch, selbst ein großer in sich aufnehmen könnte, bevor es ihn betäubt oder tödtet. Das früher in England verkäufliche „schwarze Extrakt“ zur Vereitung von Ale und anderen Bieren hat hauptsächlich aus einem Koffeinkörnchenextrakt bestanden. Diese so bereiteten Biere wurden sehr viel getrunken, ohne daß ein Mensch durch sie vergiftet worden wäre. Die so bereiteten Biere waren berausender und haltbarer als die anderen. Auch werden heute noch eine Menge Fische durch Koffeinkörnchen, die man gepulvert mit Mehl und Eiern mischt und dann wieder zu Kügelchen formt, gefangen und ohne Schaden verzehrt.
Von der tropischen Siquatera unterscheidet sich die russische Salzfischkrankheit durch das viel spätere Eintreten der Vergiftungserscheinungen, welche gewöhnlich erst vier bis fünf Stunden nach dem Genuß eintreten und sich durch Druck im Magen, starkes Brennen und große Trockenheit im Halse anzeigen, um dann schließlich durch Atem- und Herzstörungen den Tod herbeiführen. Ferner ist der Giftstoff der Salzfische durch Koblen zu zerstören, was bei der Siquatera nicht der Fall ist.
Bei allen Fischvergiftungen ist das Einnehmen eines Brechmittels das beste Mittel. Solange bis daselbe herbeigeschafft ist, trinke der Patient eine Limonade aus Citronensäure, Zucker und Wasser. Die Citronensäure übt eine stark antiseptische Wirkung im Magen aus. Das wissen die Tropenbewohner sehr gut, ebenso die Russen.
Daß man den Kaviar, der doch weiter nichts ist wie Fischrogen, vor dem Genuß mit Citronensäure beträufelt geschah ursprünglich nur aus dem Grunde, dem Fischrogen etwaige schädliche Wirkungen im Verdauungsapparat zu nehmen. Heute hält man es meist nur für eine Geschmackverbesserung, die allerdings nicht alle Feinschmecker theilen, denn in Wirklichkeit kommt der Geschmack des Kaviars nur stärker zum Vorschein.

Ein Mißverständnis.

Erzählung aus dem Offiziersleben von D. Elster.
(Fortsetzung.)
Wie eine Eidechse entwand sie sich seiner Umarmung und war im nächsten Augenblick in den Büschen verschwunden. Wie aus einem schönen Traum erwachend, atmete der junge Offizier tief auf. Dann streckte er die Hände der

Entschwundenen nach und rief: „D, Du — Du — süßer Liebling Du — wie glücklich bin ich — wie unendlich glücklich.“
Leise wieherte das Pferd und scharrte mit den Hufen in dem weichen Laube. Egon löste die Zügel von dem Baum, schwang sich in den Sattel und ritt, in glückliche Träume versunken, den Waldweg hinunter. Als er auf das freie Feld gelangt war, lag Schloß Witthausen im letzten Strahl der Sonne schimmernd vor ihm. Er sandte eine Kuffhand dem Hause zu, in dem sein geliebtes Mädchen weilte. Dann legte er die Schenkel fest hinter den Satteltgurt, und in gestrecktem Jagdgalopp flog der Fuchs dem nahen Mittelstädt entgegen.
Am Sonntag nachmittag machte Egon auf Witthausen den versprochenen Besuch. Er ward sehr freundlich aufgenommen. Alfred Bornträger war ein prächtiger Mensch, groß, etwas zur Korpulenz neigend, blond, mit lachenden, blauen Augen und einem offenen Wesen, das jedem im ersten Augenblick für ihn einnehmen mußte. Frau Hildegard, eine etwas starke, aber hübsche Blondine, Ende der Zwanziger, reichte Egon mit schelmischem Lächeln die Hand. „Meine Schwägerin hat mir schon von Ihnen erzählt, Herr Lieutenant.“ sagte sie mit neckischem Seitenblick auf die erröthende Kitty. „Ich heiße Sie herzlich willkommen und bitte Sie heute nachmittag unser Gast zu sein.“
„Wenn ich nicht fürchten müßte, zu stören, gnädige Frau...“
„Aber nicht im geringsten, verehrter Herr Kamerad.“ rief Alfred Bornträger lebhaft. „Es freut mich, wieder einmal einen Kameraden vom Regiment bei mir zu sehen. Ich war die letzte Zeit so beschäftigt, die Ernte, die Herbstbestellung, daß ich die gesellschaftlichen Verpflichtungen etwas vernachlässigt habe. Also Sie bleiben, das ist abgemacht!“
„Werden Sie heute abend an dem Fest im Kasino nicht theilnehmen?“
„Leider konnten wir keinen Entschluß darüber fassen,“ entgegnete Alfred. „Ich war einige Tage verreist, bin erst in der Nacht zurückgekommen und, aufrichtig gestanden, etwas abgepannt von der Reise. Da wollten wir denn heute ruhig zu Hause bleiben. Ich weiß auch nicht, ob Papa es gern sehen würde, wenn wir hingingen. Es sind gerade keine guten Nachrichten von Mama und meiner Schwester eingetroffen.“
„Ach, das bedauere ich von Herzen.“
„Ich würde Sie bitten, auch den Abend unser Gast zu sein, aber ich kann mir denken, daß Sie auch an dem Fest im Kasino theilnehmen wollen.“
„Ich kann leider Ihre freundliche Einladung auf den Abend nicht annehmen. Man würde es mir verargen, wenn ich dem ersten Fest des Offiziercorps fern bleiben wollte.“
„Ja, ja, ich weiß! Nun, dann essen Sie mit uns Mittag, nachher trinken wir eine Tasse Kaffee auf der Veranda, und gegen Abend reiten Sie wieder heim — abgemacht?“
Er reichte Egon mit herzlicher Geberde die Hand. Egon fühlte sich in dem Kreis der liebenswürdigen Familie schon nach kurzer Zeit heimlich und wohl. Mit heimlichem Entzücken beobachtete er Kitty, welche an dem gemeinsamen Gespräch keinen sehr lebhaften Antheil nehmend, sich viel mit den beiden reizenden Kindern ihres Bruders, einem Knaben und einem Mädchen von sieben und fünf Jahren, beschäftigte, aber dem geliebten Mann doch dann und wann einen verstoßen grüßenden zärtlichen Blick zuwarf. Die Kosten der Unterhaltung trug Herr Bornträger fast ganz

allein. Er liebte es, von seinen militärischen Erlebnissen zu erzählen, er war stolz auf seinen Reserveleutnantstitel und hoffte, im nächsten Jahr zum Rittmeister ernannt zu werden. „Dann wird man mich wohl zum Train versetzen.“ meinte er resignirt lächelnd. Das ist ja meistens das Los der Kavallerie-Reserveoffiziere. Vielleicht trete ich aber zur Landwehr über — man muß sehen, wie es sich am besten macht. Ich bin in letzter Zeit sehr stark geworden, da passe ich freilich nicht mehr so recht für die leichten Dragoner.“
Die Korpulenz des Herrn Amtmann war nicht ohne Grund. Herr Bornträger aß und trank sehr stark und animirte auch seinen Gast zum häufigen Austrinken, so daß Egon froh war, als man sich vom Tische erhob. Der Wein war ausgezeichnet; selbst einigen Flaschen Champagner waren die Hälfe gebrochen worden. In frohester Laune trank man auf der Veranda den Kaffee, zu dem es ein Gläschen vorzügliches Cognac und edel russischen Mlask gab. Als sich Egon verabschiedete, fühlte er eine gewisse Schwere und Hitze im Kopfe, während sich bei Herrn Bornträger bereits die Anzeichen eines leichten Rauschens bemerkbar machten. Frau Hildegards r. nbes, hübsches Gesicht blühte wie eine Rose; auch sie nippte gar zu gern ein Gläschen Champagner.
„Lassen Sie sich recht bald wieder sehen, Herr Lieutenant.“ sagte sie mit freundlichem Lächeln beim Abschied. „Wir behalten Kitty noch einige Zeit hier. Sie brauchen also nicht zu befürchten, daß Sie mit meinem Mann und mir allein fürlieb nehmen müssen.“
„Aber Hildegard...“ suchte Kitty unter leichtem Erröthen abzuwehren.
„Nun, nun, mein Kind.“ lachte Frau Hildegard, „sei nur nicht böse! Jedenfalls wird Herr von Brüggem nicht ärgerlich sein, wenn er außer uns Dich wieder sieht. Und auch Du...“
Kitty erglühete über und über und eilte davon. Frau Hildegard lachte herzlich, und ihr Gatte machte ein sehr pffiffiges Gesicht. Dann schüttelte er Egon auf das freundschaftlichste die Hand.
„Auf baldiges Wiedersehen, Herr Kamerad! Grüßen Sie die Kameraden und entschuldigen Sie mich heute abend.“ (Fortsetzung folgt.)

Marktpreise in Kamerun am 26. Mai 1898.

Gewicht	höchster Preis		niedrigst. Preis		Gem.	Preis	
	M.	Pf.	M.	Pf.		Ko.	M.
50 Kilo							
Korn	7	38	7	12	Heu	50	3 15
Weizen	10	60	10	29	Stroh	600	18 —
Gerste	7	86	7	50	Schütt- Mashin.	1	17 —
Safer	9	25	8	75	Butter	50	2 30
Haideforn	7	35	7	25	höchster	1	1 90
Sirise	12	25	10	58	niedrigst.	50	10 —
					Erbsen	50	3 —
					Kartoffeln		

Foulard-Seide 95 Pfg. bis Mk. 5.85 per Met. — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. **G. Henneberg's Seiden-Fabriken** (k. u. k. Hof.) Zürich.

Das Kaiserliche **Postamt Pulsnitz** ist geöffnet: Wochentags Vormittags von 7—12 Uhr, Nachmittags von 2—7 Uhr, Sonntags und an allgemeinen Feiertagen für den Verkehr mit dem Publikum Vormittags von 7—9 Uhr, Nachmittags von 5—6 Uhr, für den Telegraphendienst an Wochentagen von 7 Uhr früh bis 7 Uhr Nachm., Sonntags von 7—9 Uhr Vormittags von 12—1 Uhr Mittags und von 5—6 Uhr Nachmittags.

Medicinischer Tokayer,

direkt von Tokay bezogen, ärztlich empfohlen, analysenhaltig, à 1/2 Fl. 1.—, 1/4 Liter 70 s, 1/8 Liter 40 s mit Flasche

Medicinischer Malaga, 1/2 Fl. = 3/8 Liter 80 s, 1/4 Liter 55 s, 1/8 Liter 35 s mit Flasche.

Lager bei Magdalene Philipp, Ohorn No. 14b. **Jacob Philipp, Weingrosshandlung, Dresden.**

Nachdruck verboten.

Du ahnst es nicht!

Wie sich gedrängt im Eifer
Zu Pfingsten eng und dicht
Bei „Goldne Eins“ die Käufer?
Du ahnst es nicht!
Wie viel von Garberoben
Nach neuestem Bericht
Trotzdem noch hängen oben?
Du ahnst es nicht!
Wie sie auf jede Weise
Die Kunden drum besticht
Durch nie geahnte Preise?
Du ahnst es nicht!

Frühjahrs-Saison 1898.

Frühjahrs- und Sommerpaletots in allen Farben, Größen und Qualitäten, Mark 7 1/2, 9, 12, 14, 18, 22 und höher.
Pelerinen-Mäntel und Havelocks, Mark 7 1/2, 8 1/2, 10, 12, 15 und höher.
Herren-Anzüge in Jacket-, Rock- und Gehrock-Facon, bei mir wie bekannt reell und gut, größte Auswahl am Plage, Mark 6 1/2, 8, 11, 13 1/2, 15, 17, 21, 24, 28, 32 und höher.
Jünglings- und Burschen-Anzüge, Paletots und Mäntel, Mark 5 1/2, 6 1/2, 7 1/2, 8, 10 1/2, 12, 14, 16 und höher.
Einzelne Hosen in allen Stoffen, Größen und Weiten, Mark 1, 1 1/2, 2 1/2, 3 1/2, 4 1/2, 5, 6 1/2, 6 3/4, 7 1/2, 8, 9 1/2, 10 und höher.
Einzelne Jackets und Joppen in Buckskin, Cheviot und Loden, Mark 3, 3 1/2, 4 1/2, 5 1/2, 6 1/2, 6 3/4, 7 1/2, 8 1/2, 9, 10 1/2, 11 und höher.
Knaben-Anzüge und -Mäntel in allen Farben und Facons, Mark 1 1/2, 2, 2 1/2, 3 1/2, 4 1/2, 4 1/2, 5 1/2, 6 1/2, 7, 8 1/2, 9 und höher.
Einzelne Burschen- und Knaben-Hosen, lang und kurz, 80 Pfg., Mark 1, 1 1/2, 1 3/4, 2, 2 1/2, 3 1/2 und höher.
Radfahranzüge, wie einzelne Radfahrhosen, Fracks, Kellnerjacken, einzelne Westen sowie Arbeiter-Garderobe in coloffaler Auswahl.
Dresdens grösste und billigste Einkaufsquelle.

„Goldene Eins“

(Znh.: Georg Simon).

1., 2. und 3. Etage. 1 Schloßstrasse 1 1., 2. und 3. Etage.

Frachverleib-Institut.

Zahlungsbefehle sind zu haben in der Buchdruckerei dieses Blattes.

Um Irrthümern vorzubeugen

gebe ich meiner verehrten Kundschaft von Stadt und Land bekannt, daß der Verkauf der von mir geführten Artikel, als:

Braun- und Steinkohlen, Görlitzer u. schles. Kalk, ober-schles. Cement

nach wie vor in meiner Niederlage auf hiesigem Bahnhofe, sowie in meiner Wohnung — Rietschelstraße 345 — stattfindet.

Gleichzeitig empfehle prima Görlitzer Kalk, ober-schles. Cement, prima böhm. Braunkohle zu billigstem Preise und coulantesten Bedingungen. Hochachtend!

G. Grabner.

Einen zuverl. Kutscher,

welcher auch mit der Landwirtschaft gut vertraut sein muß, sucht zum sofortigen Antritt
Brettinig. **G. A. Boden.**

Für rationelle Teintpflege!

Grohlich's Heublumen-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.
Grohlich's Foenum graecum-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.
Die erprobtesten Mittel zur Erlangung und Pflege eines reinen, weissen u. zarten Teints. Wirksam bei Pusteln, Mitessern und Hautunreinigkeiten. Geeignet zu Waschungen und Bädern nach den Ideen weil. Pfarrer Kneipp's.
Zu haben einzeln in Apotheken und Droguerien oder directe mindest 6 Stück aus der
Engel-Droguerie von Johann Grohlich in Brünn
(Mähren.)
Jeder Dame unentbehrlich!

Alles Gehen über unsere Grundstücke ist verboten.

Ohorn, den 1. Juni 1898.
Johann Broste, Richard Bürger.

Künstliche Zähne,

ganze Gebisse werden unter Garantie nach der neuesten Method schmerzlos eingesetzt; hohle Zähne plombirt und Zahnschmerzen beseitigt sofort
Franz Wid, Kurzeasse 301.

CACAO-VERO
entölt, leicht löslicher Cacao.
Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schnellster Zubereitung (ein Aufguss kochenden Wassers ergibt sogleich das fertige Getränk) unübertreffl. Cacao.
Preis per 1/2 1/2 1/4 = Pfd.-Dose 850 300 150 75 Pfennige.

HARTWIG & VOGEL
Dresden

Zu haben in Pulsnitz b. Gust. Häberlein.



Liederkranz zu Ohorn.

Sonnabend, den 4. Juni:

Gesangsübung.

Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorsteher.

Turnverein Ohorn.

Sonnabend, den 4. Juni, Abends 7 1/2 Uhr:

Hauptversammlung.

Neuwahl des Turnraths und verschiedene Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Besuch bittet der Vorsteher.

Turnver. Niedersteina

Sonnabend, den 4. Juni, Abends 9 Uhr:

Hauptversammlung.

Zahlreiches Erscheinen erforderlich. D. B.

Bienenzüchter = Verein.

Sonntag, den 5. Juni, nachm. 3 Uhr. in Schumann's Restaur. zu Pulsnitz M. S.

Ein Kutschwagen,

gut erhalten, steht billig zu verkaufen bei Pulsnitz M. S. Emil Mager.

Ein großer, starker Hund,

auch zum Ziehen passend, ist zu verkaufen.

J. Schäfer, Ramenzerstr. 199.

Der leidenden Menschheit

bin ich gern bereit, ein Getränk (weber Medicin noch Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mich und viele Andere von langjährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat.

Th. Dreyer, Hannover, Haltenhoffstr. 3.

BRIECKNER'S antiseptische Vieh-Waschseife.



Das Vorzüglichste gegen Räude, Krätze, Mauke, Ausschlag und Ungeziefer.

Erfolg beispiellos!

Erhältlich bei Eugen Brückner, Franz Fritsch.

Ein Rover

ist billig zu verkaufen.

Niedersteina Nr. 43.

Frische Ameisencier

empfehlen Fr. Gauer, Schloßstraße.

Alles Gehen durch meinen Hof ist verboten. Ohorn Nr. 25.

Krautpflanzen

sind zu haben. Max Brückner, Friedersdorf.

Gesucht

Cheleute mit kleiner Familie im Alter von ca. 30 Jahren, mit guten Empfehlungen, welche fleißig und geschäftsgewandt sind und eine Baarcaution von M. 500.— stellen können, um ein Spezialgeschäft in meinen Fabriken zu übernehmen. Es bestehen schon in anderen Städten dortiger Gegend derartige Geschäfte mit gutem Erfolg.

Altona-Bahrenfeld. A. L. Mohr. Fabrik von Margarine, Schmalz, Fleischwaren, Cacao, Frigen-Kaffee, Kaffee-Rösterei.

Einige Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung.

C. G. Kuring.

Bitte!

Der Kgl. Sächs. Militärverein zu Ober- und Niederlichtenau begehrt am Sonntag und Montag, den 12. und 13. Juni d. J. die Weihe seiner Vereinsfahne.

Es werden zum Besuche derselben Ehrengäste und viele Kameraden der Brudervereine von nah und fern eintreffen.

Um denselben ein freundliches Willkommen zu bieten und ihnen den Aufenthalt in unsrer Mitte angenehm zu gestalten, richtet der ergebenst Unterzeichnete an die geehrten Einwohner von Ober- und Niederlichtenau die herzliche Bitte, ihre Häuser zu schmücken und durch Anbringen von Fahnen, Guirlanden und Ehrenpforten dieses außergewöhnliche, würdige Fest verschönern zu wollen.

Mit freundlichem Gruß
Oberlichtenau, den 1. Juni 1898.
Der Vorstand des K. S. Mil.-Vereins Ober- und Niederlichtenau.

Holz-Auktion.

Auf dem herrschaftl. Pulsnitzer Forstrevier in der Gutsf. sollen Montag, den 6. Juni a. c.

ca. 50 Antr. h. u. w. Scheite u. Rollen,

48 " w. Stöcke,

138 " Brenneisig,

12 1/4 Wübrt. h. u. w. dergleichen

meistbietend versteigert werden. Bedingungen vorher. Versammlung früh 9 Uhr im Schläge Abth. 30 am Brettniger Steige.

Rent- und Forstverwaltung Pulsnitz, am 26. Mai 1898.
Fr. Albricht.

Baumwollene Strümpfe

in den besten, haltbarsten Qualitäten.

Frauenstrümpfe, starke Waare, von 50 Pfg. an,
Socken, " " " 35 " "

bis zu den besten Qualitäten.

Feine Kammgarn-Socken, selbst bei grosser Wärme angenehm im Tragen.
" " " Damenstrümpfe,
" " " Specialität:

Damen- u. Kinder-Strümpfe aus 8fachem Doppelgarn, haltbarer, bester Strumpf von seidenartigem Aussehen. Für Kinderstrümpfe empfehle ausser echt diamantschwarz und lederbraunen Farben als Neuheit schottisch-carrierte Dessins

Kinder-Söckchen (Wadenstrümpfe)

in einfarbig, schottisch und hellgestreift.

Preise sehr billig!

Carl Henning, Neumarkt 304 u. 305.

Emil Gneuss, Maschinenfabrik, Ohorn

empfiehlt als Specialitäten sein grosses Lager von

Mähmaschinen aller Systeme

(auch Schleifmaschinen dazu),

Original-Osborne-Heuwender,

sowie das Neueste in

Hand- und Pferderechen,

Kartoffelausgrabern, Drill-Maschinen, Milchseparatoren

und alle hier nicht aufgeführten Maschinen und Geräthe.

Jede Maschine wird auf Probe unter Garantie geliefert.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Grassensen,

echt französisches Fabrikat von unübertrefflicher Schnittfähigkeit, zum Gebrauch fertig.

Sicheln, ff. Weksteine, Wekkitzen, Spitze und breite Dängelzeuge, ganz aus Gußstahl, Sensenwürfe u. s. w. empfiehlt

August Grenz, Dampfschleiferei, Nietischelstraße 356.

Die Böttcherei von Herm. Eckner's Nachflg.

(Franz Hockauf)

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten runder, ovaler und viereckiger

Böttche,

für Brauereien, Brennereien, Färbereien u. Gerbereien,

sowie alle Arten gebogenen Gefäße, als: Lagerfässer, starke Transportfässer für Pression, Brauntweinfässer in allen Größen, aus bestem ungarischen und amerikanischen Eichenholz.

Reparaturen schnell und billig.

Schnellste Bedienung.

Billigste Preise

Mühlen-Verpachtung.

Die zur Herrschaft Rammenau bei Bischofswerda gehörige

Wahl- und Schneidemühle

mit Brodbäckerbetrieb soll auf 6 bez. 12 Jahre verpachtet werden. Der Pacht ist auf 450 Mark festgesetzt und 500 Mark Caution, 4 % Verzinsung.

Die Pachtung kann schon jetzt und spätestens am 1. October d. J. übernommen werden.

Bewerber wollen sich wegen Besichtigung des Grundstücks an den herrschaftl. Forst- aufseher Hause daselbst wenden.

Rent- und Forstverwaltung Pulsnitz, am 20. Mai 1898.
Fr. Albricht.

O! wie unangenehm!

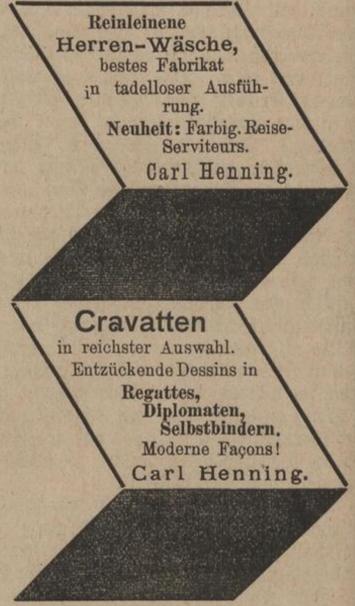
sind Mitesser, Blüthen, Finnen, rote Flecke etc., daher gebrauchte man nur die echte Bergmann's:

Theerjodwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. Es ist die beste Seife gegen alle Arten Haut- unreinigkeiten und Hautausschläge. a St. 50 Pf. in der Löwen-Apotheke, Pulsnitz.

Naphtalin,
Campher,
Insectenpulver,
Pfefferpulver

empfehlen die Löwen-Apotheke in Pulsnitz.



Reineleinene Herren-Wäsche, bestes Fabrikat in tadelloser Ausführung. Neuheit: Farbige Reise-Serviteurs. Carl Henning.

Cravatten in reichster Auswahl. Entzückende Dessins in Regattes, Diplomaten, Selbstbindern. Moderne Façons! Carl Henning.

Danfugung.

Meine zwei Knaben im Alter von 14 und 16 Jahren litten noch immer an Bettnäffen und das Leiden war um so unangenehmer, als beide in der Fremde sein mußten. Ich hatte schon vieles versucht, aber nichts hatte geholfen und ich wandte mich daher endlich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Görlitz. Dieser beseitigte in 14 Tagen das Uebel bei beiden Knaben und ich spreche ihm daher meinen verbindlichsten Dank aus. (gez.) G. Götz, Saulgau.

Eine freundliche Wohnung,

bestehend in großer Stube, Kammer und reichlichem Zubehör, an der unteren langen Gasse gelegen, ist zum 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.



Photogr. Melier W. Schrotter Pulsnitz, Bürgergarten, Geöffnet Sonntag und Montag.

Swaeters,

gesündeste und haltbarste

Bekleidung für

Radfahrer u. Touristen

Radfahrer-Tricotosen,

Radfahrer-Hemden,

Radfahrer-Vor-

hemdchen,

Radfahrer-Strümpfe,

Radfahrer-Hosentel,

Radfahrer-Gürtelklam-

mern u. s. w.

empfehlen Carl Henning,

Neumarkt 304 u. 305.

Preise sehr billig!

Rechnungs-Formulare

empfehlen die Buchdruckerei v. Bl.